Evangelisch-methodistische Kirche

Februar / März 2019

Gemeindebrief

Evangelisch-methodistische Kirche
Gemeinde Solingen

An-gedacht

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht erinnern Sie sich noch an den Start in dieses noch so junge Jahr 2019: An die guten Gedanken, die Sie sich gemacht haben, an die guten Wünsche, die andere Ihnen per Post, am Telefon oder direkt - sei es in der Neujahrsnacht oder in den Tagen danach - geschenkt haben. „Ein frohes Neues“, „alles Gute für das neue Jahr“ oder was auch immer.

Doch leider hält diese positive Stimmung meist nicht lange an. Bald schon kommen die ersten Störungen und schwuppdiwupp ist alles wieder beim Alten. Statt der frohen Stimmung mit ihrer Leichtigkeit packt uns wieder der alltägliche Jammer. - Gut, vielleicht übertreibe ich jetzt ein wenig, aber Sie wissen sicher, was ich meine.

So ganz neu ist diese Erfahrung nicht. Das merken wir nicht nur, wenn wir uns an unsere eigene Erfahrung aus früheren Jahreswechseln erinnern. Wir entdecken es auch in den Berichten über das Leben von Menschen, die schon lange vor unserer Zeit gelebt haben. Einer davon ist Paulus, dessen Briefe an die ersten christlichen Gemeinden uns bis heute erhalten sind. Dabei hat er doch buchstäblich einen Neustart hingelegt. Sein Damaskuserlebnis brachte die große Wende. Nichts war mehr so, wie es war.

Und die Menschen in seinen Gemeinden wussten, was er erlebt hat, das konnten sie so oder so ähnlich auch in ihrem eigenen Leben entdecken. Gott macht alles neu. Wie neugeboren – solche Worte sind schon damals gefallen. Und dann kam es doch wieder zu den Litaneien über all die Not und all das Elend, das eben auch zum Leben dazu gehört. Und Paulus konnte selbst ja auch einiges dazu beisteuern. Auch sein

eigenes Leiden spricht er in seinen Briefen an. Doch dann erinnert uns der Monatsspruch für den Februar daran, dass Paulus seinen Standpunkt wechselt. Er schreibt:

Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.
Römer 8,18

Das wünsche ich uns auch, dass wir den Standpunkt wechseln und eine neue Perspektive auf unser Leben finden, wenn uns alles einholt und über den Kopf zu wachsen scheint. Eine Perspektive der Hoffnung, die uns wegsehen lässt von dem, was nicht so gut läuft und unseren Blick auf die Pflänzchen der Hoffnung und der Liebe führt.

So ein Perspektivenwechsel der war auch schon lange vor Paulus notwendig. Samuel ermutigt seine Mitmenschen mit den Worten des Monatsspruchs für den März:

Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu, und dient ihm allein.
1. Samuel 7,3

Die Perspektive wechseln – weg vom Starren auf das, was schlecht läuft in meinem Leben und hin zum Sehen auf den, der meinem Leben Hoffnung schenkt und mir in Liebe begegnet. Und wirklich – dann sieht alles ganz anders aus.

Diese Erfahrung wünsche ich uns in diesen Wochen zwischen Weihnachten und Ostern.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr/Euer

Bodo Laux

Gemeindenachrichten

Allen Kranken wünschen wir in besonderer Weise Zuversicht für ihre Situation, den Zuspruch der Fürsorge Gottes, die helfende Hand von Menschen mit medizinischem Verstand und verständnisvolle Menschen in ihrem Umfeld.

Am 29. November 2018 verstarb Ruth Reinarz im Alter von 80 Jahren. Wir danken Gott für die Erfahrungen, die wir mit dieser Schwester machen durften, und bitten für die Angehörigen um seinen Trost.

Am 30. November 2018 haben Brigitte Malke sowie Hans Jochem und Sabine Engels ihre Mitgliedschaft in der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihre Zugehörigkeit zu unserer Solinger Gemeinde beendet. Wir wünschen ihnen Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Für die Weihnachtsaktion "Schlau machen" wurden insgesamt durch Spenden und durch den Erlös aus dem Verkauf von Gebasteltem und von Speisen 1.101 Euro gesammelt und überwiesen.

Am 24.02.2019 findet im Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt. U. a. werden für die nächsten vier Jahre die Mitglieder der Gemeindeleitung und anderer Gremien nominiert sowie die Solinger Mitglieder der Bezirkskonferenz.

Sieben Wochen ohne

"Mal ehrlich! Sieben Wochen ohne Lügen" - unter diesem Motto steht die diesjährige Fastenaktion vom 06. März bis zum 22. April 2019.

Liebe Mitfastende,
fast zwei Drittel der Deutschen glauben, auf Fragen wie „Hat es geschmeckt?“ oder „Wie sehe ich aus?“

dürfe man mit einer Lüge antworten. Das ergab eine Umfrage. Gefälligkeitslügen nennt man das, und meist geht es darum, die gute Stimmung zu halten und eine Konfrontation zu vermeiden. Was denken Sie darüber? Gilt das achte Gebot unbedingt? Auch dann, wenn ich anderen mit der Wahrheit vielleicht wehtue oder gar schade?

Mit der Fastenaktion „Mal ehrlich! Sieben Wochen ohne Lügen“ widmen wir uns dem Umgang mit der Wahrheit. Nicht unbedingt so wie der Journalist, der einmal – als Experiment – 40 Tage lang schonungslos ehrlich war und dabei seine Kollegen beleidigte, seine Frau verprellte und seinen besten Freund verriet.
Aber auch wir werden öfter mal die Komfortzone verlassen. Wir wollen gemeinsam danach suchen, was die Wahrheit eigentlich ist und wie wir sie erkennen. Wir werden versuchen, uns selbst nicht zu belügen und mit anderen ehrlich zu sein. Wir sollten auch über Wahrhaftigkeit nachdenken. Und darüber, wann man für die Wahrheit streiten muss.

In den sieben Wochen bis Ostern können wir vielleicht auch Gottes Wahrheit näherkommen – und dabei auch uns selbst. Machen Sie sich mit uns auf den Weg!

Arnd Brummer,
Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

Tschüss, Krippe

Mit dem Gottesdienst am 06.01.2019 endete traditionell in unserer Gemeinde die Zeit der Weihnachtsdekoration. In diesem Jahr mussten wir nun außerdem Abschied nehmen von unserer lieb gewonnenen Krippe, die wir von der Remscheider Gemeinde vor Jahren bekommen hatten.

Der Tatsache geschuldet, dass wir in diesem Jahr voraussichtlich unsere jetzigen Räume verlassen werden und uns im Gemeinschaftsraum der Kita Rupelrath der notwendige Stauraum fehlen wird, hatten wir Familie Weinreich zu uns eingeladen zur offiziellen Rückgabe der Krippe. Leider konnte nur Ingo Weinreich zur Übergabe kommen mangels Platz im Auto.
Seine Frau Gunhild hatte die Krippenfiguren selbst gebastelt und Norbert Rose den dazu passenden Stall.
Die Zukunft der Krippe hat sich in der Zwischenzeit nun auch schon geklärt. Norbert Rose hat nämlich Bedarf und schon überlegt, ob er eine neue bauen soll. So freut er sich besonders, dass er die ehemalige Remscheider Krippe nun wiederbekommen kann.
Auf diesem Wege möchten wir noch einmal Dank sagen für die vielen Jahre, die uns ihre Krippe durch die Advents- und Weihnachtszeit begleitet und erfreut hat.

Martina Senftleben

Gottesdienste im Februar

P = Predigt, L = Lektor, T = Türdienst

03.02.2019 10 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl
P: B. Laux
L: M. Senftleben
T: R. + K. Junga
Türkollekte: Radio M (Rundfunkmission)

10.02.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: R. Senftleben
L: G. Paulerberg
T: H. + G. Bick

17.02.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: B. Laux
L: M. Senftleben
T: G. + V. Junga

24.02.2019 10 Uhr:
Gottesdienst mit Gemeindeversammlung
P: B. Laux
L: K. Junga
T: G. + V. Junga

31. März 2019: Beginn der Sommerzeit

Gottesdienste im März

P = Predigt, L = Lektor, T = Türdienst

03.03.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: nn
L:
T: H. + S. Köhring
Türkollekte: Emk Weltmission

10.03.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: R. Senftleben
L: G. Bick
T: G. + V. Junga

17.03.2019 10 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl
P: B.Laux
L: M. Senftleben
T: H. + S. Köhring

24.03.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: B. Unverzagt
L: K. Junga
T: R. + K. Junga

31.03.2019 10 Uhr:
Gottesdienst
P: B. Laux
L:
T: H. + S. Köhring

Regelmäßige wöchentliche Veranstaltungen

Montags	17:30 Uhr Gebetskreis Cheruskerstr.
Kontakt:	R. Senftleben, Telefon 0202-318096
Mittwochs	**08:45 Uhr** Gymnastik
Kontakt:	Telefon 0212-333664
Donnerstags	16:30 Uhr Instrumentalkreis
Kontakt:	H. Köhring, Telefon 0212-653151

Weitere Veranstaltungen

Im Februar:

13.02.2019	14:30 Uhr	Aktivkreis:
Wie können aus Betroffenen Beteiligte werden, und was können wir selbst dazu beitragen? (Pastor B. Laux)		
14.02.2019	14:30 Uhr	Gemeindeleitung
21.02.2019	15:00 Uhr	Frauentreff
27.02.2019	14:30 Uhr	Aktivkreis:
Weltgebetstag (I. Stephan)		

Im März:

01.03.2019		Weltgebetstag
13.03.2019	14:30 Uhr	Aktivkreis:
Wie können aus Betroffenen Beteiligte werden, und was können wir selbst dazu beitragen? (Teil 2) (Pastor B. Laux)		
21.03.2019	15:00 Uhr	Frauentreff
27.03.2019	14:30 Uhr	Aktivkreis:
Bildbiographie über D. Bonhoeffer (A. Paulerberg)		

Ausblick

12.06.2019 – 16.06.2019	Norddeutsche Jährliche Konferenz (NJK) in Braunfels

Zum Weltgebetstag 2019 aus Slowenien

„Kommt, alles ist bereit": Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 laden die slowenischen Frauen ein zum Weltgebetstag am 1. März 2019. Ihr Gottesdienst entführt uns in das Naturparadies zwischen Alpen und Adria, Slowenien. Und er bietet Raum für alle. Es ist noch Platz – besonders für all jene Menschen, die sonst ausgegrenzt werden wie Arme, Geflüchtete, Kranke und Obdachlose. Die Künstlerin Rezka Arnuš hat dieses Anliegen in ihrem Titelbild symbolträchtig umgesetzt. In über 120 Ländern der Erde rufen ökumenische Frauengruppen damit zum Mitmachen beim Weltgebetstag auf.

Slowenien ist eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union. Von seinen gerade mal zwei Millionen Einwohnern sind knapp 60 % katholisch.

Obwohl das Land tiefe christliche Wurzeln hat, praktiziert nur gut ein Fünftel der Bevölkerung seinen Glauben. Bis zum Jahr 1991 war Slowenien nie ein unabhängiger Staat. Dennoch war es über Jahrhunderte Knotenpunkt für Handel und Menschen aus aller Welt. Sie brachten vielfältige kulturelle und religiöse Einflüsse mit. Bereits zu Zeiten Jugoslawiens galt der damalige Teilstaat Slowenien als das Aushängeschild für wirtschaftlichen Fortschritt. Heute liegt es auf der „berüchtigten" Balkanroute, auf der im Jahr 2015 tausende vor Krieg und Verfolgung geflüchtete Menschen nach Europa kamen.

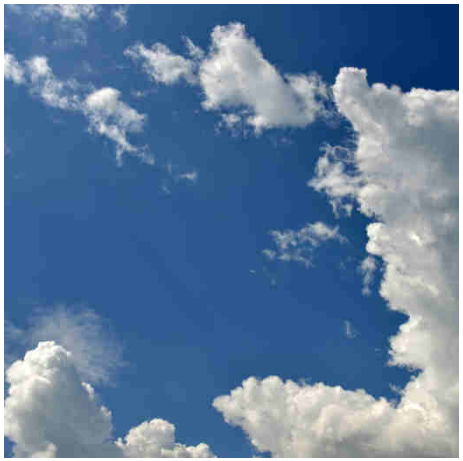
Mit offenen Händen und einem freundlichen Lächeln laden die slowenischen Frauen die ganze Welt zu ihrem Gottesdienst ein. Der Weltgebetstag ist in ihrem Land noch sehr jung. Seit 2003 gibt es ein landesweit engagiertes Vorbereitungs-Team. Dank Kollekten und Spenden zum Weltgebetstag der Sloweninnen fördert das deutsche Weltgebetstagskomitee die Arbeit seiner weltweiten Partnerinnen. „Kommt, alles ist bereit" unter diesem Motto geht es im Jahr 2019 besonders um Unterstützung dafür, dass Frauen weltweit „mit am Tisch sitzen können". Deshalb unterstützt die Weltgebetstagsbewegung aus Deutschland Menschenrechtsarbeit in Kolumbien, Bildung für Flüchtlingskinder im Libanon, einen Verein von Roma-Frauen in Slowenien und viele weitere Partnerinnen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Am 1. März 2019 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen. Gemeinsam setzen sie am Weltgebetstag 2019 ein Zeichen für Gastfreundschaft und Miteinander: Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz.

Lisa Schürmann,
Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Vater unser im Himmel

Einige Gedanken zum Thema „Vaterunser", das sich wie ein roter Faden durch die letzten und die nächsten Hauskreise bei Familie Junga zieht:



Vater unser im Himmel - Wenn diese Zeile im Gottesdienst angestimmt wird, dann stimmen alle ein. „Vater unser" sagen wir Christinnen und Christen, weil wir Gott „Vater" nennen dürfen. Das hat Jesus selbst uns beigebracht. Auch wenn ein Mensch das Gefühl hat, dass Gott weit weg ist, ist Gott nicht fern. Gott ist kein ganz anderer, sondern unser Vater. Das hebräische „Abba", das in der ursprünglichen Fassung steht, hat einen zärtlichen Klang. Es wäre im Deutschen sicher eher der „Papa", der geliebte, liebkosende Vater als der mächtig donnernde Patriarch. Dieser Vater hat mütterliche Züge und Eigenschaften. Deshalb können manche Betende genauso „unsere Mutter" sagen. Manche sehen im Vaterbild eine Einengung des Gottesbildes. Aber wir wissen doch, dass Gott viel größer ist als alle unsere Vorstellungen. Auch unsere Vorstellungen von männlich und weiblich sind viel zu eng, als dass Gott sich hineinpressen ließe.

Diese Anrede ist der Ausdruck vollkommenen Vertrauens, das Sichanvertrauen, darum geht es. Wir können uns Gott als starkem Vater und als Bruder, aber eben auch als Mutter oder „Geistkraft" oder Freundin anvertrauen. Die Bibel spricht an anderer Stelle von Gott als Adler, unter dessen Flügeln wir uns bergen können. Vater steht in diesem Gebet für das Vertrauen, das wir in Gott haben können. Und wenn alle Väter dieser Erde versagen, sich falsche Bilder von dem, was ein Vater ist, verbreiten, dann sollte uns klar werden, dass der Vater im Himmel ein ganz anderer ist als die Väter auf der Erde. Der Vater im Himmel ist einer, der den Sohn, der davongelaufen ist und versagt hat, mit Liebe wieder aufnimmt, der dafür Sorge tragen will, dass alle genug zum Leben haben, der die Sanftmütigen und die, die reinen Herzens sind, glücklich preist. Gott geht nicht in der Welt und ihren Vorstellungen auf, sondern ist größer als alles, was wir kennen und sehen.

Früher wurde gesagt: *Der Du bist im Himmel* - das gefällt mir noch besser, auch wenn die neuere Übersetzung sicher knapper ist und den Rhythmus des Gebets besser trifft. Aber dieses „Du" fasziniert mich. Dass wir unseren Gott sozusagen „duzen" dürfen - wie einen guten Freund, wie einen Verwandten, wie einen Menschen, den wir lieben. Gott hält sich nicht fern von uns. Gott ist nicht unerreichbar. Wir dürfen ihn derart unmittelbar ansprechen, das ist eine große Zusage. Wer in der deutschen Sprache zum „Du" übergeht, zeigt ja eine besondere Nähe, eine gute Beziehung an. Da schwingt Vertrauen mit. Dass Gott unser Du ist, unser Gegenüber, mit dem wir sprechen dürfen, das ist etwas ganz Besonderes am christlichen Glauben. Du Gott im Himmel, mit Dir kann ich sprechen, mit Dir kann ich auch ringen, wenn ich nicht weiter weiß, Du hältst mich, bei Dir bin ich geborgen.

Und dieses „im Himmel" bedeutet nicht, dass das Du, dieses große Du, weit weg ist. Es ist nicht der Himmel, der sich über der Erde wölbt und an dem die Wolken ihre Bahn finden, es ist nicht das weite Weltall der Sterne und Planeten, sondern es ist der Himmel der

besonderen Gegenwart Gottes. Der Himmel steht für die Zukunft Gottes, in der alle Tränen abgewischt sein werden und Not, Leid, Geschrei und Tod ein Ende haben...

Von Margot Käßmann aus dem Buch „Das große Du“, Lutherisches Verlagshaus

Im Garten

Neue Balkonkästen und ein Sack Blumenerde. Meine Nachbarn feiern das Frühlingserwachen. Damit liegen sie voll im Trend: Einen eigenen Garten anlegen und in der Erde wühlen, das ist wieder groß in Mode. „Gardening" sagt die junge Generation auf „Denglisch" dazu.

Meine Großeltern kennen dieses Wort nicht, aber sie gärtnern, seit ich denken kann. Salat, Kartoffeln, Tomaten, Kirschen, Blumen, Zwiebeln, Bohnen, Äpfel. Fast alles kommt aus dem eigenen Garten. Früher konnten sie dadurch viel Geld sparen. Heute gibt es das meiste billiger im Supermarkt, aber sie machen trotzdem weiter. „Gartenarbeit, das ist unsere Therapie", sagen sie. Jeden Tag draußen sein, nach den Pflanzen schauen, gießen, Unkraut jäten, säen, schneiden, harken. Mit viel Aufmerksamkeit und Vorfreude beobachten sie, wie sich die Pflanzen und Früchte entwickeln, wann es Zeit ist zu ernten. Das prägt.

Meine Großeltern haben ihr Leben lang verinnerlicht: Ich kann vieles tun, aber nicht alles beherrschen. Regen und Sonne zum Beispiel. Auch das Wachsen der Pflanzen zum richtigen Zeitpunkt können wir nicht machen. Zum Leben haben wir trotzdem immer genug gehabt.

Ihren Umgang mit Lebensmitteln würde man heute achtsam und nachhaltig nennen. Überfluss vermeiden

sie und weggeworfen wird nur, was gar nicht mehr zu verwenden ist. Sie verschenken auch gerne etwas von ihrer Ernte an Nachbarn und Freunde. Weil sie sehr gut wissen, wie viel Kraft und Energie in allem steckt und dass sie selbst beschenkt wurden.

Wenn meine Großeltern mir mal wieder eine ganze Kiste mit Blumen, Marmelade oder Birnen mitgeben, sagen sie trotzdem nie: Das haben wir selbst gemacht! Sondern: Wir haben es selbst gesät, wir haben gegossen und geerntet. Hinter jeder Blume und jeder Frucht versteckt sich für sie ein kleines Geheimnis. Ein Zeichen von Gott, der alles erschaffen hat und der uns versorgen will. Sie danken ihm täglich dafür.

Kerstin Mühlmann
Quelle: klipp und klar, Kurzandachten, Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal.

Geburtstage

Allen Geburtstagskindern gratulieren wir ganz herzlich und wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!

Jahreslosung 2019

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ Psalm 34,15

Der Gott des Friedens heilige dich durch und durch, dass du dein Leben im Licht seiner Liebe betrachtest.

In deinem Herzen regiere der Friede Christi, der dich mit Gott versöhnt hat, dass du mit friedfertigen Gedanken auf deine Mitmenschen zugehst und Brücken der Verständigung baust.

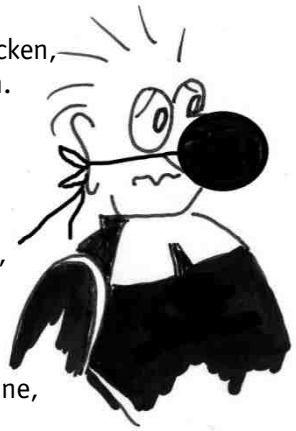
Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre deine Seele und Sinne vor Bitterkeit und Hass, wenn manche Bemühungen scheitern.

So lasse der Gott des Friedens auch durch dich seine Sonne scheinen über Gute und Böse, über Nahe und Ferne.

REINHARD ELLSEL

Unser alter Pastor Plumm

Kirchenturnen
Seht, den alten Pastor Plumm:
Ohne Stock, ja gar nicht krumm,
kommt er heut vom Kirchensport:
„Fit wie'n Turnschuh, auf ein Wort!"
tönt er, hüpft in einem Satz
munter übern Kirchenplatz.
„Vorsicht, Pastorchen, mein Bester!"
warnt ihn dort die Schwester Esther
recht besorgt und aufgeregt,
als er Purzelbäume schlägt.
Plumm will sich zum Kopfstand bücken,
rums! ein Schlag in seinem Rücken.
Und erneut geht Pastor Plumm
an dem Stock, ein wenig krumm.



Veilchendienstag
Veilchendienstag kam Herr Plumm,
an dem Stock, ein wenig krumm,
in das Eine-Welt-Cafe,
trank Brasiliens Mate-Tee,
mit 'nem Häubchen Schweizer Sahne,
aß 'ne Sumatra-Banane.
„Oh wie lecker!" biss er froh
in den Keks aus Mexico.
A-Saft löschte -„Ah!"- den Durst
nach dem Brot mit Leberwurst.
Dann ein Hörnchen, „hm, mit Käse!",
Eierstich mit Majonäse
nebst dem Berg von Kuchenresten.
„Uii!" sprach einer von den Gästen,
„wollt beim Essen Ihr nicht rasten?"
„Doch, ab morgen. Da heißt's Fasten."

Aschermittwoch
„Ach, nun sind die Tage rum!"
seufzte unsre Petra Plumm.
Oma Plumm sprach: „Keine Bange,
bei mir sind sie es schon lange..."

Andreas Erdmann

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-methodistische Kirche
Sternstr. 24, 42719 Solingen,
www.emk.de/solingen

Redaktion:
Andreas Erdmann, Volker Junga, Sigrid Köhring, Bodo Laux

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe: 15.03.2019

Bankverbindung:
Konto der Gemeinde: Nr. 18309
bei der Stadtsparkasse Solingen, BLZ 34250000
IBAN: DE46 3425 0000 0000 0183 09

Pastor
Bodo Laux
Sternstr.24
42719 Solingen
☎ 0212-17133
✉ Bodo.Laux@emk.de